

Der Krankenhausverein steht auf gesunden Beinen

Mitgliederzahl wächst kontinuierlich - Nach turbulenten Anfangsjahren nun in ruhigem Fahrwasser

FREILASSING (wür) - Das Krankenhaus Freilassing zu unterstützen, hat sich der Verein „Freunde des Krankenhauses Freilassing“ zur Aufgabe gestellt. Dazu gehört auch die jährliche Hauptversammlung, in der der Vorstand Rechenschaft ablegt über seine Tätigkeit im abgelaufenen Jahr und einen Ausblick gibt auf bevorstehende Aktivitäten. Seit den ersten, ziemlich turbulenten Jahren wegen der Umstrukturierung des Freilassinger Krankenhauses ist der Verein nun in ruhigeres Fahrwasser gelangt.

Vorsitzender Prof. Dr. Franz Christoph Himmler berichtete, dass der Verein wieder die Fortbildung von Pflegekräften gesponsert habe, ebenso wie ein Deeskalationstraining, damit Pflegekräfte mit Patienten, die aus der Psychiatrie in die Innere Abteilung verlegt werden, richtig umgehen können. Im November sei ein Gesundheitstag geplant, an dem sich die Bevölkerung über die Innere und die Röntgenmedizin informieren können. Dazu werde es Vorträge geben und Informationen über das gesamte Angebot im Krankenhaus.

Letzteres war auch ein Thema beim Treffen von Bürgermeister Josef Flatscher und der Vorsitzenden des Wirtschaftsforums Petra Aicher mit dem Vorstand des Vereins. Ziel des Gesprächs war es, die Freilassinger Unternehmen als Multiplikatoren für das Angebot des Krankenhauses zu gewinnen.

Himmler sprach auch allgemein die prekäre Situation der Krankenhäuser in Deutschland an. Jedes vierte sei von Insolvenz bedroht. Es gebe zwar jetzt vom Bund einen Zuschuss von 1,2 Milliarden Euro, aber das bringe nur eine kurzfristige Entlastung für die 2.000 Krankenhäuser in Deutschland. Durch Tarifierhöhungen und steigende Energie- und Sachkosten bei gleich bleibenden Budgets würde die Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben immer größer. Dem pflichtete auch Andreas Lange

bei, Verwaltungsleiter für Berchtesgaden der Kliniken Südostbayern und Stellvertreter von Geschäftsführer Stefan Nowack. Die Freilassinger Klinik laufe stabil mit steigenden Patientenzahlen, sei aber nicht in der Gewinnzone. Er bedankte sich bei allen Freilassingern, die das hiesige Krankenhaus nutzen.

Zuvor hatte Kassier Karlheinz Knott die Vermögenslage des Vereins mit etwas mehr als 10.000 Euro ebenfalls als stabil bezeichnet, bei einem Überschuss von nur 13 Euro. 109 Mitglieder zählen die „Freunde des Krankenhauses“ mittlerweile, bei einem Jahresbeitrag von zwölf Euro. Die Mitgliederzahl steigt langsam



Der Chefarzt der Inneren Abteilung, Beiratsmitglied Stefan Ambrosch (links) und Klinikmanager Andreas Lange. Fotos: Wünsche-Reitter

aber kontinuierlich an, nicht zuletzt durch Zugänge aus den umliegenden Gemeinden. In seiner Funktion als 2. Bürgermeister überbrachte Knott auch die Grüße und den Dank von Bürgermeister Josef Flatscher an den Verein.

In der Diskussion kam zur Sprache, dass die finanzielle Situation von Privatkliniken eigentlich immer positiv sei, im Gegensatz zu denen in öffentlicher Trägerschaft. Einen Grund dafür sieht Klinikmanager Lange in der Tatsache, dass dort an Personal- und Sachkosten gespart werde. Prof. Himmler ergänzte, dass der Gewinn von Privatkliniken auch darauf beruhe, dass sie „Rosinenpicker“ seien. Sie würden sich auf einträgliche Bereiche konzentrieren wie Venen- oder Augenbehandlung und hätten keine Notfallversorgung. Und die sei sehr aufwendig. In der Inneren Abteilung des Freilassinger Krankenhauses zum Beispiel gebe es diesen Dienst an 365 Tagen im Jahr, 24 Stunden. Die chirurgische Ambulanz sei ebenfalls tagtäglich geöffnet, von 8 bis 18 Uhr.

Der Chefarzt der Inneren Abteilung mit 40 Betten, Stefan Ambrosch, ist stolz auf sein Team, das gute Arbeit leiste. Ebenso stolz sind er und Klinikmanager Lange, dass das Freilassinger Krankenhaus seit Neuestem über eine Weiterbildungsermächtigung für Fachärzte verfügt. Das bedeutet, dass sich angehende Fachärzte für die Innere Medizin viereinhalb Jahre von fünf vorgeschriebenen in Freilassing weiterbilden lassen können.

Ein weiteres Diskussionsthema war die zeitaufwendige Dokumentation. Das bedeutet, dass ein Arzt rund ein Drittel seiner Zeit dafür aufwenden muss, um alle Einzelheiten der Be-



Prof. Dr. Franz Christoph Himmler konnte auf eine positive Entwicklung des Vereins verweisen.

handlung eines Patienten aufzuschreiben. Und das bei jährlich 40.000 Patienten des Freilassinger Krankenhauses. „Aber das ist sinnvoll und nötig, um alle Einzelheiten eines Krankheitsverlaufs festzuhalten und entsprechend handeln zu können“, sind sich Ärzte und Funktionäre einig.

Um alle Bürger noch besser über das Angebot des Freilassinger Krankenhauses zu informieren, gibt es einen neuen Flyer, der an vielen Stellen in der Stadt ausliegt und der in Kürze noch durch Fotos der behandelnden Ärzte ergänzt wird.

Abschließend ergänzte der Vorsitzende noch zur Arbeit des Vereins: „Der Verein ist dafür da, den Patienten des Freilassinger Krankenhauses zu helfen und auch Kritik anzuhören und anzunehmen.“